

Lichtenstein-Gallusberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kusdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 301.

Verordnungs-Blatt
Nr. 7.

47. Jahrgang.
Dienstag, den 28. Dezember

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1897.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Ausräger entgegen. — Inserate werden die dergelassenen Korrespondenz oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Dienstag, den 28. Dezember 1897, abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über Bahterlaß für ein städtisches Grundstück.
 2. Beschlussfassung über Gewährung eines Beitrages an den Landesverein „zur Pflege verwundeter und kranker Krieger“.
 3. Kenntnisnahme eines Ratsbeschlusses: Bekanntmachung „das Einstreuen bei Glätteis pp.“
- Darauf: Nicht öffentliche Sitzung.

Bekanntmachung.

Die
Auszahlung der Quartierentschädigungsgelder
für die Militärquartierung in hiesiger Stadt in den Monaten August und

September laufenden Jahres erfolgt durch die hiesige Stadtkasse — Rathaus 1 Treppe — in der Zeit bis zum 31. laufenden Monats und zwar nur gegen Rückgabe der vorschriftsmäßig ausgefertigten Quartierbills.

Lichtenstein, am 15. Dezember 1897.

Der Rat zu Lichtenstein.

Lange.

Schnbr.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Bewohner, welche für das nächste Jahr einen Besetzungszettel wünschen, werden hiermit aufgefordert, sich bis
Freitag, den 31. dieses Monats
in hiesiger Stadtkasse persönlich zu melden.

Lichtenstein, am 23. Dezember 1897.

Der Stadtrat.

Lange.

Aus Stadt und Land.

— Lichtenstein, 27. Dez. Wie wir hören, wird der Assessor beim Landgerichte Chemnitz, Herr Karl Rudolf Georgi, vom 1. Januar 1898 an dem hiesigen Amtsgerichte zugewiesen und diesem Gerichte als Hilfsrichter sowie als Hilfsbeamter für Sachen der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit beigeordnet werden.

— Die amtliche Gewinnliste der Sächsisch-Elbtingischen Ausstellungs-Lotterie liegt in der Expedition des Tageblatts während der Geschäftsstunden von 8—12 und 2—7 Uhr zur Einsicht aus.

— Das Weihnachtsfest war vom richtigen Winter-Weiter nicht gerade begünstigt, es fehlte das weihnachtliche Schlittengeläut und der beliebte Eislauf. Aber dennoch war es schön, schön wie immer, wenn Gatten, Eltern- und Kinderliebe zusammenwirkt, um eins das andere zu erfreuen, und wenn aus aller Augen ein Strahl der Gottesliebe wiederleuchtet, die sich im Weihnachtsfeste so herrlich offenbart hat. Nun ist es verflogen das Fest des stillen Familienglücks, das in Palast und Hütte gleichermaßen seinen beseligenden Einfluß ausgeübt und die Arbeiten des Tages, die großen und die kleinen Ereignisse des Weltenschauspiels bringen wieder auf ein und ein und setzen sich in ihr Recht. O, daß ein Strahl der Weihnachtsliebe und des Weihnachtsfriedens unseren Herzen erhalten bliebe auch in der Arbeit und den Kämpfen des alltäglichen Lebens, unsere Arbeit würde erfolgreicher, unser Kämpfen des Sieges gewisser sein! — Nach dem Hasen und Jagden, das die Vorbereitungen zum Fest nun einmal unvermeidlich machen, war die Ruhe der Festtage doppelt schön. Ruhe und Friede herrschte auch draußen in der Welt. Es war Frieden auf Erden. Schon aber wird es wieder aller Orten lebendig, die Ereignisse in Ostasien erwecken aufs Neue unsere gespannteste Aufmerksamkeit, denn allgemach verschlingen sich die Fäden der einzelnen Vorgänge zu einem so komplizierten Netz, daß es mit jedem Tage schwerer wird, klar zu erkennen, wie sich die Zukunft in jenem fernen Erdteile gestalten wird. An der Entwicklung der Dinar dafelbst sind wir aber aufs höchste interessiert. Des Kaisers einziger Bruder befindet sich auf der Fahrt nach China und viele Hunderte von Soldaten des deutschen Volkes treten dort gleichfalls für die Rechte des Vaterlandes ein. Prinz Heinrich und sein Geschwader hatten aber, trotz der Eile, mit der sie ihr Ziel verfolgten, während des Weihnachtsfestes doch Halt gemacht und an der Küste Spaniens in der Straße von Gibraltar das hohe Fest nach Landesart gefeiert, um alsdann mit Vollkraft voraus das Mitteländische Meer zu durchkreuzen, den Suezkanal zu passieren und in die asiatischen Gewässer zu gelangen. Bedeutende Ereignisse im Auslande haben sich während der Festtage nicht zugetragen, all die Fragen, die vor dem Feste unbeantwortet geblieben waren, harren auch heute noch ihrer Erledigung. So ist es in Oesterreich-Ungarn, dem Orient, Italien und Spanien. In England hat man sich freilich auch während der Feiertage keine Ruhe gegönnt, sondern lebhaft weiter agitiert und geht, um nicht etwa bei der „Teilung Chinas“ zu kurz zu kommen.

In deutschen Vaterlande hat dagegen das Weihnachtsfest in gewohnter Weise für politische Ereignisse keine Zeit und keinen Boden übrig gelassen, und so war es recht, denn Weihnachten ist kein Fest politischer Leidenschaften und Kämpfe, sondern das Fest der Liebe und des Friedens auf Erden.

— Die Entfaltung der Weihnachtsmetten liegt weit zurück. Um sich würdig auf das Weihnachtsfest vorzubereiten, hielt man in der Zeit der alten christlichen Kirche die ganze Nacht vom 24. bis zum 25. Dezember bei hellenleuchtender Kirche Gottesdienste, wie solche jetzt noch in der Bräutigamsgemeinde stattfinden. Das ist der Ursprung der Christmetten. In diesen Metten sang sonst ein als Engel verkleideter Chorknabe die Weissagung des Jesajas auf die Geburt des Heilands ab, wie dies vielfach noch, jedoch ohne phantastische Verkleidung, stattfindet. In katholischen Ländern wird in der Christnacht Messe gelesen und ein Weihnachtsopferatorium aufgeführt.

— Die sogenannten zwölf Nächte, das sind die Nächte vom Weihnachtsfeste, den 25. Dez. bis zum Hohnesjahr (6. Jan.), sind bekanntlich im Aberglauben des Volkes von großer prophetischer Bedeutung. Was man in ihnen träumt, wäre sorglich zu merken, denn es träfe ein. Die dunklen Tage, die lange nebelreiche düstere Zeit der kürzesten Tage, die mehr raten als erkennen läßt, war von jeher die Diebstahlzeit der Furcht und des Aberglaubens. Stäbchen wurden geworfen, Karten gelegt, Blei und Wachs gegossen, lang aneinanderhängende Kesselschalen wurden auf Oefen geworfen, um aus den schließlich zusammengeschrumpften Gesellen Schlässe ziehen zu können auf die Zukunft. Der Gott Odin, der alte Schimmelreiter, zog mit seinem Heere (das sind die Seelen Vertorbener) zur Jagd und gar gern auch, da er eigentlich Gott des Windes ist, durch Hohlhölzer und zugige Hausthüren. „Gallo und Hussal“ darf man dem Winde und der in ihm vorüberziehenden Jagd nicht nachrufen, wenn nicht aus der Luft ein Huf oder der grüne Schuh eines Rossweibchens herabfallen soll, die sofort in unserm Raden festwachsen. Denn der wilde Jäger sowie sein Totenheer vertragen keine Redheit. Die Sagen vom wilden Jäger Hadelberg, Herzog Abel, Hords und Rods (Herodes) leben in Hannover, Oldenburg, der Mark usw. auf, wie in Frankreich der Artus- und in England der Herlethinspül. Am Rhein leben ähnliche Sagen in dieser Zeit auf. Hunde, Eber und Falken, welche als Begleiter der nächtlichen Geisterzüge genannt werden, sind nur Sinnbilder des Sturmes. O, wie viel heller und klarer ist doch, so ehrwürdig jene Sagen auch sind, die Botschaft vom Heilande Jesus, der mit Recht Retter und Seligmacher heißt. (Matth. 1. 21.)

— Die Inhaber von Eisenbahn-Monatskarten zum halben Preise (sog. Nebenkarten, die in Verbindung mit Monats-Stammkarten verabreicht werden) werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach den einschlägenden Tarifbestimmungen die beigebrachte Bescheinigung über die Hauptkarte nicht mit dem Schlusse des Jahres 1897 erlischt und daß zur

Erlangung von Nebenkarten für das neue Jahr eine neue Bescheinigung nötig ist. Es wird sich empfehlen, rechtzeitig die Bescheinigung zu erneuern, denn die Stationen sind nicht befugt, auf Grund der alten Bescheinigungen Nebenkarten auf das neue Jahr zu verabreichen.

— Bernsdorf, 27. Dez. Die am ersten Weihnachtsfeiertag im Köhlschen Gasthofe vom Gesangverein Orpheus veranstaltete Abendunterhaltung zu Wohlthätigkeitszwecken war sehr zahlreich besucht und der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Das zum Vortrag gebrachte Programm in Gedichten und theatralischen Aufführungen lag in den bewährten Kräfte und Leitung der Herren Kirchschullehrer Kuttloff und Lehrer Werthenberger, was zur Folge hatte, daß jede einzelne Nummer in recht gediegener Weise, verbunden mit künstlerischem Sinn, zur Ausführung gelangte, und ein nicht enden wollender Applaus die Mühen des Vereins und dessen Leitung nach jedem einzelnen Vortrag lohnte. Auch die Solis (Sopran), welche Fräulein Friedrich aus Hohenstein gastlich mit in das Programm gütigst einreichte, fanden allgemeinen großen Beifall und Anerkennung bei dem anwesenden Publikum. Möge es dem Verein gelingen, auch fernerhin ähnliche Aufführungen zu veranstalten. Die hiesige Einwohnerschaft wird durch zahlreichen Besuch dankbar sein.

— Seine Majestät der Kaiser hat die Posträte Seidler in Chemnitz, Kempte in Ködlich, Schwiager in Frankfurt (Oder) und Pfähler in Biegenitz zu Oberpostdirektoren ernannt, sowie den Oberpostdirektoren zur Linde in Aachen und Halle in Dresden den Charakter als Geheimere Oberpostrat mit dem Range der Räte zweiter Klasse und dem Oberpostrat und ständigen Hilfsarbeiter im Reichs-Postamt Henntke in Berlin den Charakter als Geheimere Postrat mit dem Range der Räte dritter Klasse verliehen.

— Der in Dresden lebende Schriftsteller und Reisende Dr. Kurt Böck, eine Zeit lang Mitglied des Königl. Hoftheaters, veranstaltet jetzt in Russland Vorträge über seine mit dem Tiroler Alpenführer Hans Rehrer in Indien und im Himalaya-Gebirge unternommenen Reisen. Es ist in Russland nicht leicht, die ministerielle Genehmigung zu solchen Vorträgen zu erhalten. So bedurfte es der Vermittelung des deutschen Botschafters, des Fürsten Radolin, um die Erlaubnis zu erhalten im „Verein deutscher Reichsangehöriger“ in St. Petersburg zu sprechen. Fürst Radolin und die Spitzen der Petersburger deutschen Kolonie zeichneten den Böck'schen Vortrag durch ihre Gegenwart aus. Die Petersburger Presse rühmt die edle Begabung Dr. Böck's und seine äußerst wirkliche Vortragart, die Hörer in die erhabene Hochgebirgsnatur des Himalaya zu versetzen. Unterwirft sich der Vortrag durch die Lichtbilder, die Dr. Böck auf Grund seiner an Ort und Stelle aufgenommenen photographischen Augenblicksbilder vorführte.

— Glauchau, 24. Dez. Am 23. d. Mts. wurde von nachmittags 3 Uhr ab im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft hier die 9.